

gefördert durch:

Congregación Luterana La Epifanía
Boletín bimensual - Gemeindeblatt
Redacción: Markus Böttcher

24 Calle 15-65, Zona 13, 01013 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.



Gemeindeblatt

Ihr guter Stern in Guatemala

Guter * Stern 38

Evangelisch-Lutherische Epiphaniaskirche deutscher Sprache | Congregación Luterana

Armut in Guatemala

Juni | Juli 2017



Ein schwieriges Thema 3

Unsere Begegnungen mit
der Armut 8

Unser Sozialkomitee stellt
sich vor 14

„Du siehst mich.“

Begegnungen mit der Armut

Editorial (con pocos recursos)

Als ich vor ein paar Jahren für eine guatemaltekische Publikation einen Text über die Sozialarbeit unserer Kirchengemeinde schrieb, erhielt ich eine Korrekturversion, in der das Wort „pobre“ (arm) ersetzt worden war durch Formulierungen mit „con pocos recursos“ (mit wenigen Mitteln). Man verwende das Wort „pobre“ halt nicht gerne in Guate-

anders als in Deutschland, Deutlichkeit vermieden wird, hieße tief in die Geschichte und Denkweise dieses Landes einzusteigen. Das können wir in diesem Gemeindebrief nicht leisten. Insofern ist es ein Gemeindebrief „con pocos recursos“.

In Deutschland nimmt das Reformationsjubiläum inzwischen volle Fahrt auf. „Du siehst mich“



Junge Eisverkäufer spätabends in Antigua

Foto: Neuhaus

mala, sagte man mir. Ich weiß noch, dass ich damals für einen Moment dankbar für diese Information war und „gut zu wissen!“ dachte.

Im Grunde genommen heißt „pobre“ nichts anderes. Sprachlich stammt es vom lateinischen „paupere“ ab, das aus den Wortstämmen „pau“ (wenig) und „pere“ (produzieren, ausgestattet sein).

Warum also wird „pobre“ so ungern in Guatemala verwendet? Wäre es nicht sinnvoller, bei einem Hauptproblem dieses Landes auch eine gewisse Ökonomie in der Schreibweise zu haben? Wahrscheinlich haben Sie sich beim Lesen dieser Zeilen diese Frage schon selbst beantwortet: „Mit wenigen Mitteln“ klingt einfach freundlicher als „arm“.

Herauszufinden, warum hier in Guatemala,

2

Wir versuchen in diesem Gemeindebrief zu zeigen, dass auch wir sehen. Wir haben Gemeindeglieder

und Freunde nach ihren Begegnungen mit der Armut gefragt (S. 8-9). Dass wir die Gelegenheit nutzen, um unsere Sozialarbeit vorzustellen (S. 14-16), heißt nicht, dass wir denken, unser Engagement in Zone 3 unter der Incienso-Brücke würde irgendetwas mehr bedeuten, als einigen wenigen Ausgewählten etwas Selbstverständliches zu ermöglichen: einen ordentlichen Schulabschluss. Der berühmte Tropfen, nicht mehr.

„¿Por qué estamos como estamos?“ fragen wir uns und fragt sich eine interessante Ausstellung auf dem ehemaligen Eisenbahngelände in Zone 1. Warum sind wir eigentlich so, wie wir sind? Haben Sie Lust, gemeinsam mit uns dieser Frage nachzugehen? Am 9. Juli wollen wir die Ausstellung nach dem Gottesdienst besuchen.

„¿Por qué estamos como estamos?“ fragen wir uns und fragt sich eine interessante Ausstellung auf dem ehemaligen Eisenbahngelände in Zone 1. Warum sind wir eigentlich so, wie wir sind? Haben Sie Lust, gemeinsam mit uns dieser Frage nachzugehen? Am 9. Juli wollen wir die Ausstellung nach dem Gottesdienst besuchen.

Wir versuchen in diesem Gemeindebrief zu zeigen, dass auch wir sehen. Wir haben Gemeindeglieder

Katrin Neuhaus

Gemeinsamer Ausstellungsbesuch



Gemeinsamer Besuch der Ausstellung

¿Por qué estamos como estamos?

auf dem ehemaligen Bahnhofs-
gelände in Zone 1 am 9. Juli
nach dem Gottesdienst.
Abfahrt ca. 11.30 Uhr



Impressum: Mitteilungsblatt der Evangelisch-Lutherischen Epiphany-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23338687, pastor@kirche-guatemala.org

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich, Auflage: 350, Dezember-Januar: 600 Exemplare.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: [Katrin Neuhaus, relacionespublicas@kirche-guatemala.org](mailto:Katrin.Neuhaus@relacionespublicas@kirche-guatemala.org)

www.kirche-guatemala.org

facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde

Zitat

**Ohne materielle
Verteilungsgerechtigkeit läuft
Chancengleichheit ins Leere.**

Bischof Dr. Wolfgang Huber

Vorwort der Denkschrift des Rates der
Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Buch-Ferien Gasthaus Ökumene

Unser Buchladen Deutsch-Buch bleibt vom 1.-27. Juni geschlossen!



Sophos-Buchhandlung, 2017 Foto: Neuhaus

Wir hoffen, dass Sie sich bereits mit Urlaubslektüre eingedeckt haben. Am Sonntag, den 28. Mai ist die letzte Gelegenheit dazu. Ein Buch kann man allerdings auch im Juni kaufen: Die auf Seite 7 beschriebenen „12 Puertas a la Reforma Protestante“. Zu den Öffnungszeiten des Gemeindebüros und natürlich zu den Gottesdiensten können Sie es gegen eine Schutzgebühr von 30 Q erwerben.

Zitat

Seit ihren Anfängen steht die christliche Kirche an der Seite der Armen.

Bischof Dr. Wolfgang Huber

Vorwort der Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Kennen Sie das Spiel: „Ich fahre nach ... und packe in meinen Koffer.“ Für unsere Fahrt nach Wittenberg ins Gasthaus Ökumene, wo wir vom 14.-19. Juni Guatemala repräsentieren, ergibt das folgende, eher unübliche Variante:

- 48 kleine Barriletes (Drachen) mit Lutherrose,
- 1 faltbarer Riesen-Barrilete,
- 48 chinchines (blanco, zum Bemalen),
- 1 Brenneisen mit Lutherrose.
- 20 Bücher „12 Puertas a la Reforma Protestante“
- 30 Pulseras
- 8 Packungen Kaffee
- 13 bedruckte T-Shirts
- farbige Sägespäne für Lutherrosen-Teppiche und noch vieles mehr.



Noch herrscht klassisches Weiß in der Kuppel Foto: Deeg

Sind Sie in im Sommer Deutschland? Kommen Sie nach Wittenberg zur Weltausstellung! Am besten, wenn die kunterbunten Drachen hängen - zwischen dem 14. und 19. Juni. Die Weltausstellung dauert bis 11. September. Mehr Informationen gibt es unter: <https://r2017.org/weltausstellung/> Diese Webseite ist natürlich auch interessant für alle, die nicht nach Deutschland reisen.
Katrin Neuhaus

Das schwierige Thema

Armut ist ein schwieriges Thema. Es fängt schon damit an, wie man darüber spricht oder schreibt. Das Redaktionsteam vom *Guten Stern* hat Mitglieder und Freunde der Gemeinde gefragt, wann sie zum ersten Mal „Kontakt mit der Armut in der Guatemala“ hatten. Dahinter stand der Wunsch, dass Leute für Leser in Deutschland und natürlich auch in Guatemala die Armut aus eigenem Erleben – soweit das eben möglich ist – schildern. Damit jeder, der unsere Sozialarbeit unterstützt, in etwa weiß, worum es geht. Wir bekamen einige sehr bewegende Geschichten. Aber auch einen Brief, der meines Erachtens zeigte, wie naiv unsere Anfrage klingt. Der Schreiberin erscheint die Anfrage „allzu oberflächlich und demonstriert im Grunde genommen Blindheit und Desinteresse“. Und weiter: „Die Armut umgibt uns täglich auf Schritt und Tritt, sie ist dem größten Teil der Bevölkerung in ihren Lebensverlauf hineingeschrieben. Aber vielleicht ‚kontaktieren‘ einige die Armut, die armen Menschen, den Großteil der Bevölkerung dieses Landes, nicht. Sie leben vom Wegschauen ohne Kontakt, als Normalzustand ihres Lebensstils.“ Und sie fährt fort: „Im zweiten Gedanken dazu würde ich suggerieren, dass die Mitglieder der Epiphany-Gemeinde sich wohl weitergehende Gedanken machen sollten über einen ‚ersten Kontakt‘ hinaus, in einem Land, wo Ungleichheit, Diskriminierung und anhaltende, extreme, über Generationen sich

hinwegziehende Armut das prinzipielle, das gesamte gesellschaftliche soziale und politische System strukturieren. Fehlendes Interesse kann da nicht mit drei Sätzen gemildert werden.“
Zunächst war ich, das muss ich zugeben, ziemlich aufgebracht und habe einen etwas gereizten Brief zurückgeschrieben. In etwa



Pfarrer Markus Böttcher

Foto: Neuhaus

so: Ja, vielleicht sind wir blind und desinteressiert an der Armut, aber wir sind trotzdem so naiv zu glauben, dass das, was wir z.B. in El Incienso machen, etwas bewirkt. Anstatt zu meckern, sag uns lieber, wie wir es besser machen können.
Am nächsten Tag allerdings dachte ich: ja, natürlich hat die Person recht. Wir leben hier unseren (deutschen) Mittelstandslernenstil und die Armut der meisten Menschen hier betrachten wir, weil es gerade Thema ist, mit einer gewissen Neugierde, wir nehmen mal kurz Kontakt auf, und im nächsten Gemeindebüro sind dann die Tiere Guatemalas das Thema oder Kochrezepte. Reichlich blöd.

Aber jetzt, wo ich das schreibe, denke ich: Wenn wir so anfangen, dass wir alles infrage stellen, unser ganzes Leben, das ja mit dem System, wo Armut und Reichtum so schrecklich manifest sind, verwoben ist, wenn wir also uns selbst infrage stellen, dann fangen wir gar nicht erst an. Irgendwie hat das Thema Armut das Potential, dieses Gemeindeblatt zu sprengen. Um das alles zu verstehen, müssten wir bei der Kolonisation Mittelamerikas anfangen und dann die Rolle der katholischen Kirche bedenken und den Liberalismus, die Säkularisierung, den Einfluss auch der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert, die Rolle der US-amerikanischen Konzerne, die neuen evangelischen Kirchen, den anhaltenden Rassismus – das alles müssten wir bedenken, um vielleicht ansatzweise zu verstehen, warum die Armut, diese verdammte Armut, hier so betoniert ist, so strukturell verankert in einem Land, das die geringsten Ausgaben weltweit für Bildung hat. Ich fürchte, wir fangen dann gar nicht erst an, aus lauter Resignation.

Unsere Gemeinde hat 1976, nach dem bisher größten Erdbeben hier, angefangen, sich sozial zu engagieren. Natürlich hätte sie schon eher damit anfangen können, denn das Erdbeben, bei dem die Baracken der Armen wie Kartenhäuser zusammenfielen, hat das eigentliche Problem ja nicht geschaffen, sondern nur besonders sichtbar gemacht. Und dann wurde die Gemeinde wach, wie viele andere auch, und hat versucht, das gerade Nötige zu tun. Aber soll ich jetzt sagen: Ha, ihr habt erst nach dem Erdbeben angefangen und eigentlich interessiert ihr euch gar nicht wirklich für das Thema? Nein, und wenn schon.

Lasst uns anfangen und weitermachen. Lasst uns die Mütter und Kinder in Zone 3 kennenlernen. Lasst uns Aurelia, die Tortilla-Bäckerin, besuchen. Lasst uns mit den Schülern der Grundschule Graduation feiern und hoffen, dass es nicht ihr letzter Schulabschluss ist.

Lasst uns Mirna und Mildred, die Lehrerinnen, in ihrer Schule besuchen und fragen, was gebraucht wird. Vielleicht können wir nicht unser Leben ändern, aber wir können uns doch interessieren für die Welt um uns herum. „Ärgern ist produktiv“, hat mir mal ein Lehrer gesagt. Vielleicht ist es gut, wenn wir uns über solche Briefe ärgern.

Das denkt Ihr Pfarrer Markus Böttcher



Kunstaktion in Zone 4

Foto: Neuhaus

Incienso feiern mit uns Maifest

Das Stipendium hat ihre Zensuren verbessert und sie kann ihre Schuluniform kaufen.

Naydin Mejia

ist 14 Jahre alt und lebt mit der Mutter im Haus des Onkels. Mutter und Onkel arbeiten. Die Hausaufgaben, die sie in der Küche macht, dauern den ganzen Nachmittag. Sie bekommt keine Erlaubnis zum Spielen, darf nur lesen. Das Stipendium hilft Schulmaterial zu kaufen und sie bekommt etwas Geld für ihre eigenen Unkosten.

Edward Gaetan

ist 14 Jahre alt und hat 4 Geschwister. Vater und Mutter arbeiten, die Mutter macht sauber in anderen Häusern.

Er braucht ca. 5 Stunden für seine Hausaufgaben, und nur sonntagnachmittags kann er Fußball spielen. Auch ihm hilft das Stipendium um Schulutensilien zu kaufen.



Begegnung von Besuchern, Gemeindegliedern und Familien aus El Incienco auf unserem Maifest. Die Mutter eines Stipendiaten gewann den Hauptpreis der Tombola, eine Übernachtung in einem Porta-Hotel, gestiftet von Arnold Küstermann. An dieser Stelle herzlichen Dank den Spendern! Allen voran, neben der Porta-Hotelkette auch ausdrücklich dem Barceló-Hotel für die Restaurantgutscheine.

Melanchthons Hochzeitsessen war nichts für Vegetarier oder Vogelliebhaber. Ein weiteres Rezept aus :

„Luthers Küchengeheimnisse“

Gefülltes Weißkraut:

Höhle einen Weißkrautkopf aus. Dann nimm Kalbfleisch, das zum Braten geeignet und ohne Knochen ist, koche es in der Brühe gar, nimm es heraus, lasse es kalt werden, hacke es zusammen mit Rinderfett und Speck klein, würze es mit Pfeffer und färbe es gelb.

Dann fülle den ausgehöhlten Kohl mit der Kalbfleischmasse, mische auch kleine Rosinen darunter und lege kleine Vögel dazwischen, die vorher überbrüht worden sind. Dann schließe die Öffnung des Kohlkopfes, damit von der Fülle nichts heraus kann, gieße leicht gesalzene Rindfleischbrühe darüber und gare ihn.

So wird es gut und wohlschmeckend.



Elke Strauchenbruch, Luthers Küchengeheimnisse, EVA, Leipzig 2015

Foto: Pinot

Unsere Stipendiaten aus El

Beim Maifest (am 14. Mai) sprach Ilonka Tabush mit unseren Stipendiaten über ihre Erfahrungen in der weiterführenden Schule. Wie ist die familiäre Situation? Haben Sie ausreichend Zeit Hausaufgaben zu machen - und wo machen sie sie in der Enge der Unterkünfte unter der Brücke?



Unsere Stipendiaten, ihre Mütter und ein Schweizer Alphornbläser auf dem Maifest

Foto: Neuhaus

Giovanni Gomez

ist 14 Jahre alt und hat 3 Geschwister. Er lebt mit Vater und Mutter. Der Vater sorgt für den Lebensunterhalt. Giovanni macht seine Hausaufgaben ein Stunde lang am Tag am Esszimmertisch. Er hilft bei Hausarbeit und macht sauber. Er findet, dass das Stipendium eine große Hilfe für seine Familie ist.

Joselin Estrada

ist 15 Jahre alt und hat ebenfalls drei Geschwister. Der Vater arbeitet, die Mutter ist Hausfrau. Sie macht die Hausaufgaben ebenfalls am Esszimmertisch. Sie hat zwei Stunden Freizeit pro Tag und hilft viel im Haushalt.

Erwin Zamora

ist 15 Jahre alt. Seine Eltern sind verstorben. Er lebt mit Schwester, Schwager und Baby der Schwester. Der Schwager arbeitet. Er macht Hausaufgaben in seinem Zimmer und hat jeden Nachmittag drei Stunden frei.

Olga Pelico

ist 16 Jahre alt, hat fünf Geschwister, davon eine behinderte Schwester. Die Hausaufgaben am Esszimmertisch dauern mehrere Stunden. Dazu hilft sie zwei Stunden nachmittags und abends Tortillas backen. Sie hat nur am Sonntag ein wenig Freizeit.

Raul Estrada

ist 14 Jahre alt und lebt mit beiden Eltern, der Vater arbeitet. Er macht seine Hausaufgaben am Esszimmertisch circa 3 bis 4 Stunden täglich. Ansonsten hilft er im Haushalt und hat sonntags frei.

Das Stipendium hilft insbesondere, Schulbücher, Hefte usw. zu kaufen.

Angelina Melgar

ist 14 Jahre alt und lebt mit beiden Eltern, die ganze Familie in einem Zimmer. Sie macht drei bis vier Stunden täglich Hausaufgaben, außerdem hilft sie bei der Hausarbeit.

Monatsspruch Juni

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Apostelgeschichte 5,29

Im Namen der Liebe

„Love is the answer“ („Liebe ist die Antwort“) ist mitten in einem Blumen- und Kerzenmeer zu lesen, dort, wo zwölf Menschen starben und mehr als fünfzig verletzt wurden, als ein islamistischer Attentäter mit einem LKW in einen Berliner Weihnachtsmarkt raste. Religiöse Extremisten berufen sich auf einen „Gott“, in dessen Namen man Freiheit und kritisches Denken mit roher Gewalt bekämpfen darf. Die biblischen Namen für Gott klingen zärtlich: Wunderrat, Ewigvater, Friedefürst. Tröster, Mutter, Heiland. Gott ist die Liebe, steht im 1. Johannesbrief. „Love is the answer.“

Ob der Schreiber des Schildes an Gott glaubt, weiß man nicht. Doch glaubt er daran, dass Liebe eine Macht ist, die Hass und Gewalt überwinden kann. Vielleicht wäre „Liebe“ ein kraftvoller, ange-



Januar 2017: Der Pacaya atmet ein Herz aus. Foto: Neuhaus

messener Begriff, wenn man das Wort „Gott“ übersetzen will in eine säkulare Sprache, um eine Ökumene derer zu begründen, denen die Menschen und die Welt am Herzen liegen.

Liebe: Sie wäre nicht nur ein guter Prüfstein für das eigene Gewissen, sondern auch für alles, was andere Menschen von einem fordern. Widerspricht es der Liebe, so wird es ungültig. Im Namen der Liebe haben Menschen sich Mächtigen widersetzt, der Fratze des Hasses einen Spiegel vorgehalten, ihr Leben riskiert und die Welt verändert. Wie

sehr entspricht das dem Gott, der zärtliche Namen trägt und der selber die Menschlichkeit gewählt hat als irdisches Antlitz.

Tina Willms

Monatsspruch Juli

Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung. Philipper 1,9

Liebe verändert die Welt

Erkenntnis und empfindsame Erfahrung machen die Liebe stark und groß: Durch die Erkenntnis verbündet die Liebe sich mit dem Den-



Die Verbundenheit dreier älterer Herren in Antigua

ken. Sie nimmt wahr, verarbeitet, denkt nach und findet heraus, was notwendig ist. Durch die Erfahrung verbündet die Liebe sich einfühlsam mit dem Handeln. Sie setzt das Notwendige um in die Tat. Paulus stellt diese Zusammenhänge her, als er im Gefängnis sitzt. Dort hat ein Bote aus Philippi ihm Geld gebracht, das man für ihn gesammelt hat. So erfährt er selber Liebe. Er antwortet mit einer Form der Verbundenheit, die Mauern und Grenzen überwinden

kann: Er betet für die Menschen in Philippi. Um Reichtum bittet er, doch nicht um solchen, der sich in klingender Münze zeigt. Die Liebe soll wachsen, sie möge reicher werden an Erkenntnis und an empfindsamer Erfahrung. Die Liebe ist es, die über den eigenen Tellerrand hinaus blickt und die Welt im Kleinen und Großen verändert. Und: Sie findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern in einer Wirklichkeit, die sich immerzu verändert. Liebe erfordert darum Fantasie und Realitätssinn. So gewinnt sie immer wieder eine

erstaunliche Aktualität. Im bayerischen Wunsiedel etwa, als engagierte Menschen einen Nazi-Aufmarsch zum – unfreiwilligen – Spendenlauf umwidmeten. Für jeden Schritt, den der düstere Zug vorankam, sammelten sie Geld für ein Aussteigerprogramm für Neonazis. Auch heute wird möglichst, was Paulus erbittet. Wenn Menschen zu lieben wagen, denkend, fühlend und handelnd, werden Wunder wahr.

Foto: Neuhaus

Tina Willms

stellen sich vor

Seit dem großen Erdbeben 1976, wo ich schreckliche Dinge gesehen habe, Menschen, die alles verloren haben, Kinder, die ihre Eltern nicht mehr fanden. Seit diesem Datum

die Sozialarbeit. Ich finde, dass Gott, in der Schöpfung von Guatemala etwas besonders Schönes gelungen ist, trotz des Corridor Seco (Trockengebiet) und gelegentlichen



Im Jahr 2015 konnten die ersten Schüler die Grundschule abschließen. Einige von ihnen gehen mit einem Stipendium unserer Gemeinde bereits in die zweite (von drei) Basico-Klassenstufen in Zone 1. Foto: Neuhaus

habe ich das dringende Bedürfnis, etwas zu tun für diejenigen, die so viel weniger haben als ich. Ana Maria Stampfli

Die Tatsache, dass die Kirchengemeinde eine lebendige Sozialarbeit hatte, war für mich in der Vorbereitung unserer Entsendung nach Guatemala ein großes Plus, da ich auch schon in Berlin im Bereich Fundraising gearbeitet hatte. Da war ich noch der Meinung, dass Guatemala ein armes Land sei. Das hat sich seitdem geändert und damit auch ein wenig mein Blick auf

Erdbeben, die allerdings, wie im Jahr 1976, verheerend sein können.

Das eigentliche Problem ist doch die fehlende Teilhabe großer Bevölkerungsteile an diesem Reichtum. Was kann unser Sozialkomitee daran ändern?

Ich bin froh, dass wir so viel im Bereich Bildung machen. Denn mit einer guten Ausbildung wachsen Menschen heran, denen es vielleicht leichter fällt, positiv gesellschaftsverändernd zu wirken und Verantwortung zu übernehmen.

Katrin Neuhaus

Mitglieder des Sozialkomitees

Soziale Arbeit gibt es in der Epiphanius-Gemeinde seit über 40 Jahren. Vor fünf Jahren sind wir von der Langzeitförderung zur Projektförderung übergegangen. Zum Stadtviertel am Abhang unter der Incienso-Brücke in Zone 3 kehren wir aber immer wieder zurück - seit 2016 mit einem Stipendienprogramm für Kinder, deren familiäre Verhältnisse es nicht erlauben würden, nach der 6. Klasse weiter eine Schule zu besuchen. Wir fragten die Mitglieder unseres Sozialkomitees, warum sie sich die Mühe machen, ehrenamtlich Projekte auszusuchen und zu begleiten.



Ilonka Tabush, Markus Böttcher, Katrin Neuhaus, Ana Stampfli, Irene Sosa

Foto: Viviana Fuentes

Ich lebe seit vielen Jahren in Guatemala und werde natürlich mit Armut und sozialen Missständen konfrontiert. Als ich 19 Jahre war, wurde mein Vater beruflich nach Guatemala versetzt. Ich bekam die Erlaubnis, für ein Jahr nach Guatemala mitzugehen, bevor ich dann zurück in die Schweiz ging für meine Ausbildung. Der Umzug von der Schweiz nach Guatemala, von einem reichen in ein armes Land, war prägend für mich. Es war mein erster Kontakt zu großer Armut. Hier ist es mir ein großes Bedürfnis geworden, etwas dazu beizutragen, dass die Schulbildung der Kinder und die Situation der Frauen im Landesinnern sich verbessert. Guatemala gibt mir so viel Schönes und Bereicherndes, da will ich auf diese Weise ein

bisschen zurückgeben. Deshalb arbeite ich im Sozialkomitee der lutherischen Kirche mit.

Irene Sosa

Besonders gefällt mir bei der Tätigkeit im Sozialkomitee der enge persönliche Kontakt zu den Stipendiaten und deren Müttern. Ich habe da ein ganz anderes Gefühl für die Situation der Kinder und ihrer Familien. Auch wenn die Zeit bei mir manchmal knapp ist für die Sozialkomitee-Sitzungen, es macht mir einfach Freude zu sehen, wie das Geld von den Spendern und unsere Arbeit Früchte tragen und das nicht nur bei diesem speziellen Projekt, sondern bei allen Projekten, die wir uns vornehmen.

Ilonka Tabush

Zum 500. Jahrestag der Reformation gibt die Comunion de las Iglesias Luteranas unter Federführung der Epiphaniusgemeinde und mit finanzieller Unterstützung der deutschen Botschaft ein Buch heraus:

Zwölf Türen zur Reformation

In der ersten Hälfte des Reformationsjahres führten wir zwölf Gespräche zu Themen der Reformation: Protesta, Fé, Biblia, Libertad, Sociedad, Iglesia(s), Música, Idioma, Educación, Recursos, Medios y Misión. Wir wollten erfahren, welche Bedeutung diese Themen in der guatemaltekischen Gesellschaft von heute haben.



Das Buch hat eine Schutzgebühr von 30 Q, umfasst von 124 Seiten und ist reich bebildert. Es erscheint Anfang Juni, die offizielle Vorstellung in unserer Kirchengemeinde wird allerdings erst am 12. Juli stattfinden (S. 10).

Das Buch ist auf spanisch, die jüngste Gesprächspartnerin ist eine 21jährige Studentin der USAC, der älteste ein 92jähriger Professor der Marroquín-Universität. Weiterhin kommen Margot Käßmann zu Wort und der deutsche Botschafter Harald Klein. Falls Sie noch nicht

wissen, ob das Buch etwas für Sie ist, sei Ihnen das „Para“ von Seite 5 ans Herz gelegt:

„Para un católico, que no tiene prejuicios, una evangélica, que está interesada en la historia de la Iglesia, un carismático, que ama también la razón, una atea, en búsqueda de inspiración.“

Ein herzliches Dankeschön noch einmal an alle, die daran mitgearbeitet haben!

Katrin Neuhaus

Du siehst mich – Begegnungen

1990 bin ich das erste Mal mit dem Rucksack aus Mexiko nach Guatemala gekommen. Damals habe ich meine Eindrücke auf Papier festgehalten: „Landarbeiter und ihre Familien leben von einem Tag zum anderen, immer besorgt um die nächste Mahlzeit, im Kampf mit der Natur, viele



Wellblechsiedlungen in Zona 3

Foto: Neuhaus

nahezu in Leibeigenschaft der Großgrundbesitzer. Miteinander streitende Kulturen leben in verschiedenen Welten, Konsens ist nur zu oft unmöglich. Die wirklichen Motive der Guerillaführung sind mir nie ganz deutlich geworden. Je erfolgreicher die Rebellen sind, desto mehr leidet das Volk. Nur zu gern würde ich sie mal fragen: Wiegt ein möglicher militärischer Erfolg das Elend all der Kriegsoffer auf?“
Andreas Boueke

Die Häuser von Antigua Guatemala öffnen sich nach hinten. So wird es oft berichtet, und so kann man es in manch einem der wunderbaren kolonialen Häuser sehen. Aber es gibt auch andere Hinterhöfe. - Eine meiner Angestellten war nicht zu ihrem Dienst erschienen, und ich brauchte sie dringend, da sich viele Kunden angemeldet hatten. Also ging ich dorthin, wo sie nach Auskunft der Kolleginnen wohnte. Nicht gerade im Zentrum, eher im Norden, aber durchaus in Antigua. Zwischen zwei typischen Kolonialhäusern war ein Zwischenraum von etwa 50 Zentimetern. Dort hindurch musste ich. Hinter einem der Häuser öffnete sich dann ein recht großer Hinterhof, auf dem rundherum

sechs oder sieben Bretterbuden standen, jede etwa 4 x 4 Meter groß. In jeder Bude hauste eine Familie. In einer davon meine Angestellte mit ihren drei Kindern, damals etwa vierzehn, zwölf und acht Jahre alt. Sie kam heraus, noch etwas schmutziger als gewohnt. Ich durfte auch kurz hinein sehen, in das Wohn-Schlaf-Küchenzimmer. Die Toilette war draußen. Immerhin zwei Betten. In der engen Küchenecke sah ich auch einige Teile aus unserem Café, die sie sich wohl geliehen hatte... Ich bat sie nachzukommen und ging schnell wieder. Bis dahin hatte ich gedacht, dass es in Antigua zwar einfache Verhältnisse, aber nicht eigentlich Armut gäbe. - Die von mir entdeckten Leihgaben habe ich nicht erwähnt. - Später habe ich so etwas ähnliches sogar fast in der Mitte von Antigua entdeckt. Zwei Freundinnen aus jener Zeit hatten dort ein Projekt zur Schulaufgabenhilfe - in einem Innenhof, ebenfalls umsäumt von Baracken. Wahrscheinlich seid ihr alle schon mal daran vorbeigelaufen. Dort sind Leute untergebracht, die vom Land kommen und in Antigua als Verkäufer, Schuhputzer oder kleine Angestellte arbeiten. Seitdem sehe ich auch diese Leute mit anderen Augen.

Hartmut Schostak

Es war am 4. Februar 1976. An diesem Tag kam ich aus Deutschland zurück nach Guatemala. Was fand ich vor? Eine schreckliche Tragödie. Es war wenige Stunden nach dem großen Erdbeben mit 250.000 Toten und knapp 1 Million Obdachlosen. Ich bin um 7 Uhr morgens in Guatemala gelan-

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Juni

- 06 Gerhard Peter Saurbier
- 06 Inge Schleeauf
- 08 Juan Maldonado
- 12 Ulf Stemmler
- 13 Mathilda Böttcher
- 15 Claus Schieber
- 19 Nikita Rehe
- 21 Anna Sofia Obrock Zaid
- 22 Monika Wandel
- 22 Silvio Aguilar Skarwan
- 23 Rudolf Jacobs
- 27 Antonie Rose
- 27 Stefan Darwish
- 28 Sabine Maldonado
- 28 Marion Wehncke
- 28 Heidi Seibert
- 29 Eva-Maria Horn
- 29 Frank Ciupka
- 30 Heino Rose

Juli

- 02 Rosmarie Reichenbach
- 07 Ulrike-Maria Saurbier
- 08 Manuel Lorenzana
- 09 Karl Hermannsdörfer
- 11 Dörte Obrock
- 11 Matias Rehe
- 14 Elke Gándara
- 17 Karl Heinz Vogel Kramer
- 17 Annika Joana Maldonado
- 19 Oliver Reichenbach
- 23 Saskia Bunge
- 24 Johann Nottebohm
- 28 Jan Herbert Seibert
- 31 Roger Brenner



Unser Buchladen **deutsch-buch** bleibt vom 1.-27. Juni geschlossen.

Ev.-Lutherische Epiphanius-Gemeinde Guatemala | Congregación Luterana La Epifanía 24 Ave 15-65, Zona 13 www.kirche-guatemala.org
relacionespublicas@kirche-guatemala.org | [deutschbuchguate](https://www.facebook.com/deutschbuchguate)

Buchladen | Antiquariat
zur Unterstützung unserer Sozialprojekte



Bookshop | Librería
supporting local projects | benéfica



Lunes+miércoles+viernes+domingo 9.30-12.30 am.

Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer
16. Avenida 25-49, Colonia Elgin II, Zone 13

Tel. 23338687 pastor@kirche-guatemala.org
Cel. 42676773

Hartmut Schostak, Gemeindepräsident, Kirchenmusik

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Rolf Meier, Kassenwart

Tel. 5403 2986, rolfmeierk@msn.com

Claus Schieber, Schriftführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Ilonka Tabush

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Elke Gándara

Tel. 2369 5141, gandarak11@hotmail.com

Heidi Seibert

Tel. 2441 3699, hseibert46@gmail.com

Viviana Fuentes Barzola, Sekretärin
Büro: 24 calle 15-65, Zone 13
Montag, Mittwoch, Freitag 9-13 Uhr

Tel./Fax 2331 4452
secretaria@kirche-guatemala.org

Katrin Neuhaus, Öffentlichkeitsarbeit,
Fundraising

Tel. 4201 6146
relacionespublicas@kirche-guatemala.org

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphany-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft IBAN: DE 73 5206 0410 0000 4144 33, BIC: GENODEF1EK1. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den oben genannten Öffnungszeiten oder per Überweisung auf das Konto der G&T Continental Nr. 805009327-7.

mit der Armut in Guatemala

det und um 4 Uhr war das große Erdbeben gewesen. Die Erfahrung, die ich gemacht habe, werde ich nie vergessen, sie hat mein Leben verändert. Es gab tausende verletzte Menschen und ohne Obdach. Da ich Deutsch spreche, wurde ich gebeten, das Deutsche Rote Kreuz zu begleiten und zu übersetzen. So sah ich Ecken von



Vater und Sohn bei der Reparatur alter Spielzeuge Foto: Böttcher

Guatemala, wo das Beben besonders stark gewesen war. Ich habe Kindern geholfen, nach ihren Eltern zu suchen. Viele Eltern waren nicht mehr zu finden. Man wird demütig bei solchen Erlebnissen.

Ana Maria Stampfli

Auf einem der monatlichen Treffen unserer Fokolarbewegung in Patzún erfuhren wir von einem Mädchen, das dringend eine Arbeit gesucht hatte, damit sie sich Geld für ein Universitätsstudium verdienen konnte. Endlich fand sie eine Anstellung in einer Tienda, einem kleinen Laden, und freute sich anfangs darüber. Aber dort arbeitete sie von 6 Uhr morgens bis 21 Uhr und länger, an sechs Tagen in der Woche. Als Monatslohn bekam sie 500 Quetzales (ca. 65 €). Davon konnte sie natürlich nichts sparen. Es scheint mir, dass es in Gegenden wie Patzún immer noch nicht üblich ist, dass Mädchen mehr als nur lesen und schreiben lernen. Damals gab es auch zwei minderjährige Mädchen, die missbraucht worden waren, schwanger wurden und fast gleichzeitig ihr Kind bekamen. Ich bin froh, dass wir Wege fanden, den drei Mädchen zu helfen.

Viviana Fuentes

Vor zwanzig Jahren habe ich einige Wochen auf einer landwirtschaftlichen Kooperative verbracht. Dort habe ich bei einer Familie gelebt und gegessen - ohne Strom, ohne fließendes Wasser, nicht mal eine Straße gab es. Ich erinnere mich, dass ich ständig Hunger hatte. Um vier Uhr morgens gab es

vor der Arbeit eine Tasse Kaffee und um 9 Uhr - als mir dann wirklich der Magen knurrte - ein Ei und ein paar Bohnen auf einem kleinen Plastikteller. Normalerweise würde ich das Dreifache essen, und nach einer Stunde war der Hunger wieder da. So ging das die ganze Zeit. Ich war nie satt und ging abends hungrig ins Bett. Damals habe ich zumindest eine vage Vorstellung davon bekommen, wie sich ein Leben mit zu wenig Essen wohl anfühlen muss.

Johannes Metzler

Ich denke an die Arbeiterin auf dem Müllplatz. Manch einer sagt: *Die hat es noch vergleichsweise gut! Die hat einen Ausweis fürs Müllsammeln.* Ich habe ihr in unserem ersten Jahr in Guatemala eine Zeitlang zugeschaut, vom Friedhof in Zone 3 aus, und eine Ahnung bekommen, wieviel sie arbeiten muss, um auf 40 Q (5 €) am Tag zu kommen. Den Ankäufern des Recyclingmaterials, an die sie verkaufen muss, denn sie darf nichts mit nach Hause nehmen, scheint es wesentlich besser zu gehen. Abends geht sie heim mit dem Verdienten, das hinten und vorne nicht reicht und befreit ihre Kinder aus der Wellblechhütte, in der sie sie den Tag über eingeschlossen hatte, damit ihnen nichts passiert.

Gottesdienste

Juni

4. Juni, Pfingsten, Gottesdienst mit Abendmahl, Prädikantin Christiane Hölzemann.

11. Juni, Trinitatis, Fest der Dreieinigkeit, Gottesdienst mit Prädikant Rolf Meier.

18. Juni, 1. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst mit Prädikant Hartmut Schostak.

25. Juni, 2. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst mit den Prädikanten Hartmut Schostak und Rolf Meier.

Juli

2. Juli, 3. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher. Vorstellung des Buchs: "12 puertas a la Reforma Protestante" (S. 7).

9. Juli, 4. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher, anschließend Besuch der Ausstellung: "¿Por qué estamos como estamos?", auch für Kinder geeignet.

16. Juli, 5. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

23. Juli, 6. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

30. Juli, 7. Sonntag nach Trinitatis, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

Pfarrer Markus Böttcher wird vom 3. bis 30. Juni in Deutschland sein, wo er vom 14. bis 19. Juni gemeinsam mit Ana Maria und Anna K. Stampfli, Viviana Fuentes, Katrin Neuhaus und Mathilda Böttcher Guatemala im Gasthaus Ökumene bei der Weltausstellung in Wittenberg vertritt.

Verkäuferin typischer guatemaltekischer Süßigkeiten Foto: Neuhaus



Veranstaltungen

Bibelgespräch und Prädikantentreffen

im Pfarrhaus

Montag 10. Juli, 19 Uhr.

Förderrat Lutherdenkmal

erstes Treffen: Montag, 17. Juli um 20 Uhr im Gemeindehaus.

Chor

im Pfarrhaus

Pause im Juni. Erste Chorprobe am Mittwoch, 5. Juli um 20.15 Uhr.

Literaturkreis

im Pfarrhaus

Dienstag, 11. Juli um 20 Uhr im Pfarrhaus. Wir lesen von Joachim Meyerhoff: "Alle Toten fliegen hoch. Amerika."

Sozialkomitee

im Pfarrhaus

am Dienstag, 11. Juli um 10 Uhr.

Erzählcafé

im Gemeindehaus 24 calle 15-65

nach Vereinbarung. Wir planen eine weitere Veröffentlichung von Geschichten.

Gemeinderatssitzung

im Gemeindehaus 24 calle 15-65

am Pfingstmontag, 5. Juni und Montag, 3. Juli um 19 Uhr.

Kindergottesdienst

Jeden Sonntag um 10 Uhr im Gemeindehaus.

Beginn Konfirmandenkurs im Oktober! Erstes Treffen am 30. September um 14 Uhr. Vorstellung der neuen Konfirmanden im Erntedankgottesdienst am 1. Oktober.